Grünberger  Wochenblatt.

21. Jahrgang. **№ 53.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 3. Juli 1845.

Gewerbliches.

Der Lithograph Hüser zu Berlin hat ein Verfahren erfunden, um von jeder Schrift und jedem Druck in sehr kurzer Zeit die treueste Copie anzufertigen, ohne daß eine Spur seines Verfahrens an dem Originale zu bemerken ist. Die Erfindung ist vom Gewerbe-Verein für Preußen geprüft und auf überraschende Weise ganz bewährt befunden worden.

*Letztgenannter Verein hat auf Erfordern des Kriegsministeriums die mehrfach gehörte Behauptung, das Maschinenpapier sei weniger dauerhaft als das Büttenpapier, dasselbe einer Prüfung unterworfen, deren Ergebniß gewesen, daß an einer Minderdauerhaftigkeit oft nicht die Papierbetreibung auf der Maschine, als vielmehr der Umstand Schuld haben könne, wonach die Maschinenpapiere jetzt in der Regel einem chemischen Bleichverfahren unterworfen würden, was bei früheren Büttenpapieren nicht der Fall gewesen sei. Inzwischen sei dies Bleichverfahren in neuerer Zeit so vervollkommnet worden, daß dadurch die Dauerhaftigkeit der aus gebleichtem Zeug gefertigten Papiere gewonnen habe.

*Es ist nach und nach zu einem gewerblichen Glaubensartikel geworden, daß Handarbeit gegen Maschinenarbeit nicht aufkommen könne, weßhalb die Entdeckung überraschen muß, daß die Chinesen, obwohl sie Alles mit der Hand arbeiten, wesentlich billigere Seidenfabrikate zu liefern vermögen, als die europäischen Maschinen in gedachtem Gewerbszweige. Es soll dies durch den äußerst mühsamen und ausdauernden Fleiß chinesischer Arbeiter, vor Allem aber durch deren ganz niedriges Arbeitslohn möglich werden. Die Chinesen haben es also in dieser traurigsten aller Virtuositäten, dem unmenschlichen Herabdrücken der Arbeitslöhne noch weiter als wir gebracht, woraus ein noch weit schamloserer, gottloserer Gebrauch die nothwendige Folge gewesen, der nämlich, daß arme Chinesen ihre neugebornen Kinder ersäufen, weil sie — kein Brod für sie haben. Möchten christliche Missionäre diesem Scheusal von Gebräuchen bald ein eben so glückliches Ende machen, wie es ihnen gelungen ist, das Verbrennen der Wittwen in Indien nach und nach außer Gebrauch zu bringen.

*Die Wollmärkte sind nunmehr zu Ende, und haben eine allgemeine Preiserhöhung gegen das vorige Frühjahr um 8, 10 bis 15 Thaler auf den Centner gebracht. Diese Erscheinung ist dadurch auf eine beklagenswerthe Weise merkwürdig, daß sie mit einer schwachen, ja man möchte sagen nothgleichen Beschäftigung der inländischen Tuchfabriken zusammenfällt, und hiernach also nicht von letzteren erzeugt sein kann, anderer Seits aber ebenso wenig von England hervorgerufen ist.

Den Hauptantheil an dieser Steigerung scheinen die vielen Modestoffe zu haben, welche jetzt aus Wolle gearbeitet werden, und da Frankreich hierin die Spitze nimmt und das meiste Glück macht, so sind es auch Franzosen vorzugsweis gewesen, welche diesmal die Preise aufgetrieben. Eine zweite mitwirkende Ursache ist allerdings die gänzliche Aufräumung der alten Wollvorräthe, in Folge der vorjährigen sehr starken Ausfuhr nach England und Frankreich, welche erstere ihrer Seits eine große Anzahl von Spekulanten hervorgerufen. Freilich kommt mit solcher Ausfuhr des rohen Produktes Geld in's Land, obwohl ein Guttheil desselben für die vielen Modezeuge, die England und mehr noch Frankreich jetzt nach Deutschland werfen, wieder verloren geht: wird die Ausfuhr des rohen Produktes jedoch so stark, daß die inländischen Fabriken darunter leiden, so dürfte zuletzt doch der Schaden größer als der Nutzen sein, und die Aufmerksamkeit der Betheiligten und deren rechtzeitige Vorstellung bei den Staatsbehörden gar sehr in Anspruch nehmen. Was uns zunächst nothwendig dünken möchte, wäre eine höhere Besteuerung ausländischer, aus Wolle gearbeiteter Modestoffe, damit nicht der Gewinn für das rohe Produkt durch das fertige Fabrikat wieder verloren ginge, und nicht das Inland somit durch das Ausland bloß um das Arbeitslohn gebracht würde. Bliebe auch darnach die Ausfuhr des rohen Produkts gleich stark, so würde sich die Stockung der inländischen Fabriken wenigstens damit entschuldigen lassen, daß dem Lande Geld zugeführt werde, was früher oder später den Verkehr bereichernd und den augenblicklichen Schaden ersetzend, nicht ausbleiben könne. Wie die Sachen jetzt stehen, möchte der Vortheil der Ausfuhr leider mehr auf Täuschung als Wirklichkeit beruhen, und der Nachtheil der inländischen Fabriken wenig Aussicht auf späteren Ersatz haben. Allem Anscheine nach gehen sie einem zweiten traurigen Winter entgegen.

XVIII. Beschlüsse der Stadtverordneten in ihrer Versammlung am 25. Februar 1845, in welcher 36 Mitglieder anwesend waren.

10. Ein auswärtiger Holzhändler hatte im März vorigen Jahres mehrere Posten Eichenholz zum Betrage von 163 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. erstanden und bezeichnet, hierauf 16 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. abgezahlt, das Holz selbst aber noch nicht abgeführt. Unter Hinzurechnung eines für 4 Pf. erkauften Klotzes schuldet derselbe demnach 149 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. und stehen demnach jene Hölzer annoch zu dessen Verfügung. Nach wiederholt, aber vergeblich an denselben ergangener Aufforderung desfalls ihm obliegende Verpflichtung zu genügen, soll nunmehr klagbar gegen denselben vorgeschritten werden. Die betreffende Klage-Einleitung gelangt zur Kenntniß der Versammlung und erklärte diese sich mit dem eingeschlagenen Verfahren völlig einverstanden.

11. Das Protokoll über die am 21. d. M. stattgehabte Revision der Spezialkassen gelangte zur Kenntniß der Versammlung und ergab solches den hierbei sich herausstellenden Baarbestand auf Höhe von 399 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf.

12. Die unterm 21. Januar c. (Protokoll XVI. pass. 6.) beantragte künftige Verlegung vorkommender Konferenzen gemischter Kommissionen nach dem Sessionszimmer der Stadtverordneten wird von dem Magistrat nicht für unumgänglich erforderlich erkannt und deshalb, mindestens während der Wintermonate als ungeeignet, abgelehnt. Es läßt die Versammlung in der Voraussetzung einer richtigen Würdigung ihres diesfälligen Antrages, diesen Gegenstand einstweilen auf sich beruhen.

13. Der Königl. Kreis-Landrath Herr von Bojanowsky giebt in einem an die Versammlung unterm 11. Februar c. gerichteten Schreiben, für die demselben eingesandten Auszüge ihrer Beschlüsse aus dem Konf.-Protokoll des Wahljahres 1843 bis 44, in der verbindlichsten Weise seinen Dank zu erkennen, und fügt dem die Versicherung andaurender Theilnahme an die Behandlungsweise der städtischen Angelegenheiten hinzu.

Es verbreitet die Mittheilung dieser höchst achtbaren Zuschrift den angenehmsten Eindruck über die Versammlung.

14. Hohe Königl. Regierung hat die Wahl der Rathsherren Hempel, Borch, Loewe (Protokoll XVI. pass 4.) genehmigt und wird solches der Versammlung mitgetheilt.

15. In gleicher Art nimmt dieselbe Kenntniß von der durch die Königl. Regierung zu Liegnitz veranlaßten Einziehung des für die hiesige Stadt an Landtags-Diäten und Kosten sich vorläufig auf 213 Thlr. 10 Sgr. belaufenden Betrages.

16. Der bei der städtischen Ziegelei angestellte Ziegelstreichermeister erklärte in einer Eingabe an den Magistrat vom 1. Dezember v. J.: Wie ihm bei sorgfältiger Anfertigung guter Dachziegel das Tausend mit 2 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. zum Selbstkostenpreise zu stehen komme, er dagegen für solche nur 2 Thlr. 2 Sgr. erhalte, mithin einen Verlust von 2½ Sgr. pro Tausend erleiden müsse.

Bei vorausgesetzter Anfertigung von jährlich 150,000 Ziegeln komme er mit 12 Thlr. 15 Sgr. im Nachtheil, zu deren Uebernahme event. Abrechnung von den ihm zustehenden Zählgelde er nicht gehalten zu sein glaube und zwar um so weniger, als er sich für Mühe, Bruch und Zinsen, mindestens für 150 Thlr. Betriebs-Kapital, einen nicht unbedeutenden Abgang berechnen könne. An Stelle der seinem Vorgänger für Tausend Ziegeln bewilligten 2 Thlr. 5 Sgr. seien zwar, nach in Abzug gebrachten 3 Sgr., eine Entschädigung von 6 Stoß Brennholz getreten. Er finde jedoch darin keinen Ersatz für die dagegen zu erleidenden Verluste und müsse, wenn auch mit Verzichtleistung auf diese beabsichtigte Entschädigungsweise, um Wiedergewährung des früheren Satzes von 2 Thlr. 5 Sgr. bitten.

Magistrat sieht sich, nach eingeforderter Begutachtung des Sachverhältnisses, veranlaßt, diesen Antrag des Ziegelstreichermeisters zu unterstützen und zwar als mit Gewährung dieses, auf die in Rede stehende Ziegelart zu beschränkenden Zuschusses, für die Fabrikation derselben ein effektiver Nutzen zu erwarten sei. Findet es jedoch, aus beigebrachten Gründen nicht gerathen, damit eine Holzverminderung eintreten zu lassen.

Nach Erwägung dieses Gegenstandes beschließt die Versammlung sich der Ansicht des Magistrats anzuschließen, und in Preiserhöhung der Dachziegel-Fabrikation von 2 Thlr. 2 Sgr., unter Beilassung des bisher gewährten Holzquantums, auf 2 Thlr. 5 Sgr. pro Mille zu willigen.

17. Die Rechnungslegung des Ablösungsfonds der Budengerechtigkeiten pro 1844 war von dem, mit der Revision beauftragten Mitgliede richtig befunden worden, und hiernach die Decharge des betreffenden Rechnungsführers, von der Versammlung als zuläßig erachtet.

18. Ebenso waren die Ablösungs-Rechnungen
a. der Schuhbänke pro 1843—44
b. der Brodbänke pro 1843
c. der Fleischbänke pro 1843
der Superrevision unterzogen worden und hatten sich hierbei folgende Notaten herausgestellt:
ad a. werden die üblichen Pränumerationen von 3 jungen Gewerksgenossen vermißt, was, um nicht Anlaß zu Exemplifikationen zu geben, nicht nachzulassen sein möchte,
ad b. wurden die nachgewiesenen Rückstände aus den Jahren 1842 und 43, im Gesammtbetrage von 91 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. nachgewiesen, deren Ansammlung zu vermeiden im Interesse der Betheiligten wünschenswerth erschien,
abgesehen von diesen zur Berücksichtigung empfohlenen Erinnerungen, ward Seitens der Versammlung in Decharge des betreffenden Rechnungsführers gewilligt.

19. Die Wahl von mehreren Armen-Vorstehern verschiedener Bezirke, mußte wegen inzwischen vorgerückter Tageszeit bis zur nächsten Session ausgesetzt werden.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Mannichfaltiges.

* Der vorletzte persische Gesandte in London glaubte von zwei seiner persischen Diener beleidigt worden zu sein und wendete sich an die englische Regierung, um die Erlaubniß zu erhalten, den beiden Sündern die Köpfe abschlagen zu lassen. Als er die Antwort erhielt, daß man ihm diese Erlaubniß nicht geben könnte, wurde er sehr ärgerlich, es entstand ein lebhafter Notenwechsel zwischen ihm und der Regierung, und er konnte nie begreifen, wie ihm die englischen Gesetze die Erfüllung seines Gesuchs untersagen könnten. Endlich sagte er den Dienern: „es ist gut; von

heute an haltet Ihr Eure Köpfe für abgeschlagen, denn abgeschlagen werden sie sobald ich mit Euch nach Persien zurückkomme."

* Wir haben öfters erwähnt, daß man seit einiger Zeit in Paris sehr stark spiele und daß dabei sehr betrogen werde. Das hat zu einem ganz neuen Industriezweige Veranlassung gegeben. Man höre folgendes Abentheuer. Ein junger Herr hatte in einem ganz anständigen Hause im Spiel 20,000 Franks verloren. Der Verlust that ihm weh, doch verschmerzte er ihn bald. Einige Zeit darauf erschien ein anständig gekleideter Herr bei ihm, der ihn an diesen Verlust erinnerte, ihm auseinandersetzte, daß man ihn um das Geld betrogen habe, daß er den Betrüger kenne und daß er sich verbindlich mache, ihm die ganze Summe wieder zu verschaffen, wenn er ihm die Hälfte davon geben wolle. Der Betrogene konnte leicht die Hälfte des Geldes verschenken, das bereits ganz verloren war, und der Andere entfernte sich, um sein Versprechen zu lösen. Er ging zu dem falschen Spieler und sagte demselben ohne Umstände, warum er komme. Der Spieler setzte sich anfangs auf das große Pferd und behandelte seinen Gegner sehr wegwerfend. Dieser aber behielt trotz allen anzüglichen Reden, ja trotz allen Drohungen die kaltblütigste Ruhe und setzte ihm endlich auseinander, wenn er die 20,000 Franks nicht sofort zurückgebe, oder vielmehr an den Eigenthümer zurücksende, werde er ihn der Polizei anzeigen. Er wisse, daß der Name, den er führe, nicht sein wahrer Name sei, daß er schon mehrere andere geführt, daß er da und dort im Gefängniß gesessen habe rc., kurz, er erzählte dem Spieler den ganzen Lebenslauf desselben. Dieser suchte ihn zu bestechen, indem er ihm die Hälfte der gewonnenen Summe anbot, aber der Verfolger der falschen Spieler stellte sich als Tugendheld und zwang so den Spieler, wirklich die 20,000 Franks an den Eigenthümer zurückzusenden, der dann seinem Wohlthäter mit Dank die Hälfte davon abgab. — Solcher Verfolger von falschen Spielern giebt es in Paris eine ziemliche Anzahl. Sie stehen mit einander in Verbindung, bilden eine Art Polizei, eine Art Spieler-Vehme, suchen die frühern Lebensverhältnisse der Spieler von Profession zu ermitteln, und benutzen dann die so erworbenen Kenntnisse, um den Dieben die Beute abzupressen. Das Gewerbe soll sehr einträglich sein und die, welche sich damit abgeben, erwerben sich überdies den Ruf vortrefflicher Ehrenmänner, während sie doch eigentlich selbst nichts weiter als Industrieritter sind.

* Der berüchtigte englische Graf Rochester begegnete eines Tages auf einem Spaziergange, den er in Gesellschaft vieler Personen machte, dem berühmten und hochgelehrten Isaac Barrow und flüsterte seinen Genossen ins Ohr: „Ich will mir mit diesem Original einen Spaß machen." Er ging mit ernsthafter Miene auf den gelehrten Mann zu und rief: „Ich beuge mich vor Ihnen bis auf meine Schuhriemen." — „Mylord," erwiderte Barrow, seinen Hut abnehmend, „ich beuge mich vor Ihnen bis auf die Erde." — Rochester erneuerte sein Kompliment und sagte: „Doktor, ich bin der Ihrige bis in den Mittelpunkt der Erde." — „Mylord," erwiderte Barrow, „ich bin der Ihrige bis zu den Gegenfüßlern." — Rochester, welcher nun fast bis zu Ende seiner Rolle war, rief jetzt: „Doktor, ich bin Ihr Diener bis in die unterste Hölle!" — „Mylord," versetzte Barrow lächelnd, „da lasse ich Sie!" und setzte ruhig seinen Weg fort.

* Das Innere von Australien. Es scheint, als ob der Nebel, welcher bisher über diesem grossen Continent lag, sich zu heben beginne. Eine Expedition zur Erforschung des Innern ist unter dem Befehle des Capt. Sturt dahin abgegangen, und eine seiner ersten Depeschen enthält die Nachschrift: „So eben kommt ein Vorposten Poole von seiner Streiftour zurück, er sagt aus, ein großes Meer von dunkelblauer Farbe erstreckt sich jenseits der Berge in unabsehbarer Weite, theilweise ist es von mächtigen Gebirgen begrenzt, in der Ferne sieht man Inseln. Wir werden nun unverzüglich die Berge überschreiten und dieses Meer beschiffen, welches noch niemals einen Kiel getragen und an dessen Ufer noch niemals eine Flagge geweht hat."

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 3. Juli 1845.

21. Jahrgang. Nro. 53.

Angekommene Fremde.

Den 29. Juni. In den 3 Bergen. Herrn Kaufl. Matthüs a. Frankfurt a. O., Greenberg a. Stettin u. Buttgießer a. Dortmundt in Westphalen, Post-Sekretair Schmid u. Schwester, Mad. Gropius a. Berlin, u. Dr. Reuter a. Sorau. Den 30. Im deutschen Hause. Hrn. Kaufl. Bromberger, Chariner, Dresdner, u. Kaim sämmtl. a. Lissa. — In den 3 Bergen. Graf Felix v. Stosch a. Hartan, Generalmajor v. Stockhausen, Lieutenant v. Clausewitz u. Mad. Hoseus a. Berlin. Den 2. Juli. Im Adler. Kaufl. Gutstädt a. Magdeburg, Ottendorff a. Liegnitz, Schmidt a. Breslau u. Kolshorn a. Schwiebus. —

Danksagung.

Der hiesigen Armenkasse wurde im Laufe des zweiten Quartals c. folgende Geschenke gemacht: 1) vom löbl. Klemptner-, Nadler- und Gürtler-Gewerk 10 sgr. 2) vom löbl. Müllergewerk 20 sgr. 3) vom löbl. Tuchmachergewerk 15 sgr. 4) von einem Ungenannten 25 sgr. 5) von der löbl. Zimmergesellschaft 20 sgr. wofür wir unsern Dank hiermit aussprechen.

Grünberg, den 1. Juli 1845.

Der Magistrat.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein

Apotheken-Geschäft

dem Herrn Apotheker O. Kroll käuflich überlassen. Indem ich für das mir, während beinah 16 Jahren, geschenkte Vertrauen meiner geehrten Mitbürger herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zu Theil werden zu lassen und empfehle mich Ihrem ferneren geneigten Wohlwollen.

Hiermit verbinde ich zugleich die ergebene Anzeige, daß ich in dem Kaufmann Mätzki'schen (früher Landrath von Nickisch'schen) Hause, am Oberthore eine Treppe hoch wohne, sowohl das bisher geführte **Lotterie-** wie auch die **Agentur-Geschäfte** fortsetzen werde und daselbst an jedem Vormittage **bestimmt** anzutreffen bin; Lotterieloose jedoch während meiner Abwesenheit zu jeder andern Tageszeit auch entnommen werden können. Die Ziehung erster Klasse 92ster Lotterie beginnt am 17. dieses Monats.

Grünberg, den 1. Juli 1845.

C. Hellwig.

Auf obige Anzeige mich berufend, bitte ich, das dem Herrn Apotheker Hellwig geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, mir dasselbe stets zu erhalten.

Grünberg, den 1. Juli 1845.

Otto Kroll,
Apotheker.

Bei seinem Abgange von hier nach Schwiebus sagt Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Grünberg, den 1. Juli 1845.

O. Götzger.

Guten trocknen Torf, das Tausend 2¼ Thaler, incl. Fuhre bis Grünberg, verkauft das Dominium **Jonasberg.**

Zwanzig Klaftern kiefernes Leibholz, 20 Klaftern kiefernes Stockholz und 38 Schock kiefernes Reißig sollen am 10. Juli Nachmittags 2 Uhr beim Lansitzer Fuhrwege am ersten Voigtwege gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Gastwirth Helbig in Kühnau.

Neue Heringe, Schiffzwieback, feinstes prov. und franz. Nußöl empfing

C. F. Eitner.



Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als Schuhmacher etablirt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Heinrich Grain, Schuhmachermstr.
Wohnhaft in der Todtengasse.

Ich mache hierdurch bekannt, daß Niemand meinem Weibe etwas borge; denn ich bin nicht dafür gut.

Schirny, Winzler.

Fischbein,

das Loth 1 Sgr., empfiehlt

W. Peschel,
in der Buttergasse.

Da ich von meiner Reise zurückgekehrt bin, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum bei Bauten und bei sonstigen vorkommenden Klempnerarbeiten.

D. Rieck,
Klempnermeister.

Trümer und Lesegarn kauft und zahlt dafür den höchsten Preis

C. F. Eitner.



Künftigen Sonnabend findet bei mir ein **Wurstschieben** statt, wozu ergebenst einladet

Ad. Steinsch.

Eine Stube ist an einen ruhigen Miether zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch ist Webe-Geschirr von verschiedener Art zu verkaufen bei

Wittfrau Fabricius.

Bei L. Freund in Breslau ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen vorräthig:

Geographie
von
Schlesien

nebst einer Karte. Preis 2½ Sgr.

Weinverkauf bei:
Schmidtke an der Schertendorferstraße 44r 4 sgr.
Hoffmann auf der Lawaldergasse 44r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 22. Juni. Schornsteinfegergeselle Carl August Hähne eine Tochter, Wilhelmine Caroline. — Den 25. Tuchfabrikanten Friedrich Wilhelm Hampel ein Sohn, Gustav Adolph. Schneider Martin Strawitzky ein Sohn, Carl Martin Moritz.

Gestorbene.

Den 30. Juni. Einwohnerin Anna Schulz (genannt Muche), 40 Jahr (Schlag.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 7. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspredigt: Hr. Superint. u. Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 30. Juni.									Görlitz, den 26. Juni.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	1	27	—	1	25	6	1	24	—	2	5		1	25	—
Roggen . .	. .	1	10	—	1	8	9	1	7	6	1	12	6	1	7	6
Gerste, große	. .	1	8	—	1	7	—	1	6	—	1	6	3	1	2	6
= kleine	. .	1	5	—	1	3	6	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . .	. .	—	27	—	—	25	6	—	24	—	—	24	4	—	21	3
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	15	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—
Hirse . .	. .	2	15	—	2	12	6	2	10	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	27	—	—	25	6	—	24	—	—	—	—	—	—	—
Stroh .	Schock	8	—	—	7	15	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.